

Berliner Tageblatt

und Handels-Zeitung

Für unvollständig eingelebte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Verleger: Dr. Theodor Wolff in Berlin, Stern- und Bergstr. 10. Druck: Carl Wolff in Berlin, Stern- und Bergstr. 10.

Vorläufige Rückkehr Landsbergs und Giesberts?

Deutsches Ergehen um Angabe eines Uebereicherungsstermins für den Frieden.

Uebereicherung angeblich am Donnerstag.

(Telegramme unseres Sonderberichterstatters)

2. Versailles, 4. Mai.

In der Sitzung der deutschen Delegation an den Rat der Drei, an dem Rat der Alliierten das Ergehen zu richten, einen bestimmten Termin für die Uebereicherung des Friedensvertrages bis Montag nachmittag bekanntzugeben.

2. Versailles, 5. Mai.

Das Ergehen der deutschen Delegation an den Rat der Drei, im Laufe des Montags den Tag des Beginns der Friedensverhandlungen zu bestimmen, wurde um 11 Uhr abends bekannt. Vorher hatte in den Zimmern des Grafen Brodorski eine lange Beratung stattgefunden, an der nicht nur die Delegierten teilnahmen, sondern auch die Mitglieder der Finanzkommission. Es ist die Ansicht eines dieser Delegierten, daß die Beratungen bald beginnen werden und daß kein Grund zur Aufregung vorhanden ist. In der Tat scheint der Rat der Drei unter dem Druck der öffentlichen Meinung Frankreichs, die ein langes Hin- und Herziehen zu etwas größerer Eile anzusetzen zu haben. Nachdem noch gestern Abend der „Temp“ in einem Artikel die deutschen Delegationen zu zeigen gelacht hatte, mit welchen Schwierigkeiten sie selbst zu kämpfen haben würden, wenn sie dem Rat der Alliierten Schwierigkeiten machten, ist heute früh plötzlich der Vertrag fertig. In zwei Tagen kann er gedruckt und verteilt sein. Marcel Guerin erzählt sogar schon, daß die große Sitzung am Freitag am Donnerstag nachmittag stattfinden werde. Andere meinen, der Vertrag habe nicht mehr lauten, sondern nur noch vierhundert Artikel.

Unter den einzelnen Bestimmungen wird wieder die Bekämpfung des Kaiser und aller anderen deutschen Schuldigen verlangt. Die Formulierung über das Saarbecken spricht jetzt nach den Zeitungen Frankreich das volle Eigentumsrecht auf die Minen und ihre Ausnutzung zu, was denn doch wohl nicht ganz stimmen dürfte. Jeder Bürger des Gebietes ferner muß die Sicherheit erhalten, daß er im Laufe von fünfzig Jahren den vollen Nutzen aus dem Bergbau zu ziehen hat. Das Saarbecken soll aus fünfzig Jahren unter dem Vorbehalt des französischen Vorkaufsrechtes unter dem Vorbehalt der Abwanderung der Bevölkerung stehen. Ein Mitglied der Delegation sagte mir gestern, als wir über die Möglichkeit einer plötzlichen Uebereicherung sprachen: „Wir haben schon vieles verloren, und werden vielleicht noch mehr verlieren, aber eines dürfen wir nicht verlieren: kaltes Blut. Die Situation der Welt ist jetzt so, daß kein Staat, gleichviel ob er besiegt oder Sieger ist, ohne alle anderen Bedenken kann. Wird einer ruiniert, dann ist es der Niemand alle. Warten wir erst mal ab, was die Entente auf unsere schnelle Meinung antwortet. Ich hoffe noch immer, wir werden in dieser Woche die Bedingungen kennen lernen. Nur jetzt keine Revolution.“ Schließlich wird dieser Optimismus recht erlaubt. Inzwischen predigte gestern, um auch seinerseits etwas für die Diplomatie seines Landes zu tun, Baron Frenoy in der französischen Kirche von Versailles über das zeitliche Thema der Räumlichkeiten und der Möglichkeit, die Straße für das Durchgang zu erlangen, das man seinem Nachbar zufließen wollte. Die Deutschen waren zu dieser Predigt eingeladen.

2. Versailles, 4. Mai. (M. T. B.)

Die deutsche Delegation ließ heute amtlich bei den Entente-Regierungen anfragen, wann der Friedensvertrag überreicht werde. Die Entente erwiderte bisher keine Antwort.

In dem vorstehenden Telegramm unseres Sonderkorrespondenten wird von einem Ergehen um Mitteilung des Uebereicherungsstermins gesprochen. Das ist korrekt und entspricht den Tatsachen. Von anderen Seiten sind heute Darstellungen verbreitet worden, aus denen man annehmen könnte, daß die deutsche Friedensdelegation einen bestimmten Termin mitgeteilt werde. Das trifft nicht zu. Das Telegramm des Wolffischen Telegraphenbureaus, das erklärt, die Entente habe bisher keine Antwort erteilt, ist auch nicht ganz richtig, oder doch bereits durch die Gehörnisse überholt. Die Dinge haben sich, wie wir glauben sagen zu können, folgendermaßen zugestaltet: Offenbar infolge der Schwierigkeiten, die zwischen den in Paris beratenden Entente-Ministern und Alliierten bestehen, wird die Uebereicherung des Vertragsentwurfs an die deutsche Delegation immer wieder verzögert. Im heutigen Montags-

artikel ist hier von dieser Verzögerung und von den Zuständen in Versailles gesprochen worden, und unser Sonderkorrespondent hat im Hinblick auf den Bericht über seine Unterredung mit dem Grafen Brodorski-Rathau die Klärung eines deutschen Friedensdelegierten wiedergegeben, der erklärte, daß man um Beschleunigung des Verfahrens bitten müsse, da drei Reichsminister nicht dauernd von Deutschland abwesend sein könnten. Die deutsche Friedensdelegation hat denn auch in einer Sitzung beschlossen, einen bestimmten Schritt zu tun. In ihrem Auftrag hat der Legationsrat Baron v. Leers die Vertreter Clemenceaus ersucht, den französischen Ministerpräsidenten darauf aufmerksam zu machen, daß zu der deutschen Friedensdelegation und zu den ihr beigegebenen Kommissionen zahlreiche Persönlichkeiten gehörten, die nicht dauernd abkömmlich seien. Die Reichsminister Landsberg und Giesberts würden genötigt sein, abzureisen, wenn nicht ein baldiger Termin für die Uebereicherung festgesetzt werde. Darauf hat Clemenceau gestern mitteilen lassen, er könne einen bestimmten Termin noch nicht angeben, der Abreise Landsbergs und Giesberts sehe er nichts im Wege, im übrigen würde von der Prüfungskommission Bedenken gegen die deutschen Vorkaufsrechte geltend gemacht. Infolgedessen hat die deutsche Delegation durch den französischen Verbindungsoffizier Oberst Henry den französischen Ministerpräsidenten Anzeige davon gemacht, daß die Minister Landsberg und Giesberts heute Abend nach Berlin reisen würden, wenn es nicht möglich sein sollte, bis um fünf Uhr nachmittags etwas Sicheres über den Uebereicherungsstermin zu sagen. Man darf diesem zunächst durch praktische Notwendigkeiten verursachten Schritte nur die Bedeutung beilegen, die er besitzt. Sobald der Tag der Vertragsüberreichung festgesetzt sein wird, werden die Herren Landsberg und Giesberts nach Versailles zurückkehren, wo ja Graf Brodorski-Rathau mit den anderen Delegierten, den Kommissionen, Sachverständigen usw. auch aussehend bleibt. Die Bedenken gegen die Gültigkeit der deutschen Vorkaufsrechte, die jetzt aufstehen, sind schon heute in einem Artikel des „Temp“ vorgebracht worden. Sie beziehen sich auf die Stellung der Friedensdelegation zur Nationalversammlung und zum Staatsentscheid. Unter anderem wird auch die feilsame Forderung gemacht, daß die preussische Landesverwaltung gleichfalls an der Vollmacht beteiligt sein müßte, da in den Friedensverhandlungen Veränderungen im preussischen Gebietesbesteh zur Sprache kommen würden. Selbstverständlich kann geltend gemacht werden, daß der Inhalt der Friedensverträge nicht Sache der Einzelstaaten, sondern Reichsangelegenheit ist. Die ganze Anweisung der Vollmachten soll natürlich gleichfalls nur dazu dienen, im Hinblick auf die italienischen Schwierigkeiten, die Dinge hinzuzuführen.

Ein Zwischenfall in Versailles.

Die verhinderte Dienstreife deutscher Beamter.

(Telegramm unseres Sonderberichterstatters)

2. Versailles, 5. Mai.

Gestern ereignete sich bei der deutschen Delegation der erste Zwischenfall, der an sich nicht tragisch, aber doch charakteristisch für die Art der Behandlung, die sie hier zuteil wird. Zwei Beamte der Delegation, Herr Alce, Leiter des Organisationsbureaus, und Telegraphenbefehlshaber Neugebauer, wollten im Dienstauftrag in Begleitung des deutschen Antrags nach Berlin reisen. Beide hatten einen Sichtvermerk des Obersten Henry, des Chefs der französischen Militärmission in Versailles, und wurden in einem Dolmetscher nach dem Orte der Fahrt gebracht. Der dort dienende Offizier forderte die Beamten, erst nachdem die Reichsminister des Obersten Henry für unzulänglich und verbot die Abreise. Die deutschen Beamten protestierten dagegen, worauf der französische Offizier ihnen den Mund verbot und sie mit dem Schwert bedrohte. Sie wurden unter Militärbeobachtung nach Versailles zurücktransportiert. Die deutsche Delegation hat eine Befehlsverweigerung bei der französischen Regierung eingeleitet. Das Ergebnis der Befehlsverweigerung ist abzuwarten.

2. Versailles, 4. Mai. (M. T. B.)

„Scho de Paris“ meldet, daß auf eine Einladung Clemenceaus gehen ein Ministerialrat zum Meinungsaustausch über den endgültigen Wortlaut der Friedensbedingungen stattfand. Es waren nur Minister anwesend, während dem heute zum ersten Mal auch alle Unterstaatssekretäre des Reiches anwesend waren. Der französische Ministerpräsident nahm die Friedensdelegationen zum Kenntnis. Es kam zu einem längeren Meinungsaustausch über die meisten auf der Friedenskonferenz behandelten Fragen. Der „Temp“ meldet, daß Lardieu eine sehr eingehende Uebereicherung über den ganzen Vertrag gab. Die technischen Bedingungen wurden noch einander durch die zugehörigen Minister besprochen.

(Vgl. Seite 2)

Die Lage in Versailles.

Damals! — Custodia honesta. — Die gefährliche Presse. — Was man aus einer geschlossenen Straße sieht. — Deutschland im Hotel.

Von unserem Sonderberichterstatter

Paul Block.

2. Versailles, 1. Mai.

In der Rue des Fédérateurs, ganz in der Nähe des Schloßes, liegt das Hotel des Fédérateurs, allen Deutschen, die in früherer Zeit Paris besucht haben, wohlbekannt. Hier haben die Gäste, wenn sie das Museum durchschritten, den Blick auf das Schloss und in Meß-Terrain mit ihren Gesichtspunkten genötigt hatten, und hatten von wohlhabender Tafel auf das höchste Straßentreiben, das sich vor ihren Augen abspielte. Automobile mit eleganten Damen luden heran, englische Zivilisten hielten vor den Schaulustigern der Minutistenhandwerker, Pfaffen, Studenten und deutsche Heeresgesellschaften, mit Abbeeren und internationaler Respektvoll hergekommen. Sie machten sich nichts daraus, denn gerade in Versailles regten sich nationale Empfindungen. Hier hatte Bismarck geglaubt, hier wurde der König Wilhelm von Preußen zum Deutschen Kaiser ausgerufen, hier, im französischen Boisdom, war, wie alle großen Weltkriege wissen, der Grundstein zu Deutschlands Größe gelegt worden. Wie waren Versailles dankbar, wie fühlten uns beinahe heimlich in Versailles, wir Deutschen.

Und nun? Noch kein halbes Jahr ist vergangen, und die Weltgeschichte lehrt uns die banale, aber tiefinnige Weisheit, daß alles vergänglich ist. Das große Deutschland ist kein geworden und soll in dem gleichen Epitaphium, das seine Größe werden sah, noch kleiner gemacht werden. Wieder sind nach langer Reise Deutsche nach Versailles gekommen, aber nicht, um sich an historischen Erinnerungen zu erfreuen. Sie haben die traurige Aufgabe, das klagliche Vieh Landes freiwillig besiegeln zu lassen. Und ihr geliebtes Versailles, das Schandmal von einst, bezieht jetzt aus einem Straßentisch zwischen drei Hotels, etwa doppelt so groß wie der Schwimmbad, und einem etwas ansehnlicheren Teil des Hotels, in dem sie spazieren gehen dürfen, von der Außenwelt abgeschlossen, wie Gefangene in einem Festungshof.

Dem daran kann trotz aller Höflichkeit der „autorités civiles et militaires“ kein Zweifel sein: wir leben hier in eigenwilliger Gefangenschaft und dürfen nicht einmal sagen, daß sie besonders ehrenvoll ist. Der Eintritt in Geschichte ist verboten, da sie sonst vor das Kriegsgericht gestellt werden müßte, und wer sich einzeln läßt, in eine der Seitenstraßen abzuweichen, wird arretiert und kann innerhalb 24 Stunden ausgewiesen werden. So verhielt sich der Herr Eisenbahnminister in einer wohlgeformten, mit sonnerem Organ verpackten Rede vor dem Reichstag, die er gleich am ersten Abend vor dem verarmten Kriegsgefangenen der Journalisten hielt, weil einige dieser gefährlichen Leute, „toujours un peu frondeurs“, wie er geistreich sagte, einen Spaziergang in der Nachbarschaft gemacht hatten. Der Herr Kommissar hatte in der Sache ganz recht, und die Herren hätten daran denken müssen, daß jeder Deutsche, der jetzt in Versailles ist, vielfachen Grund zu verlässiger Zucht hat, aber der Ton der Ansprache war doch etwas peinlich. Und was noch peinlicher wirkt, ist die Aussicht, daß von jetzt an die Straßen durch Barrikaden absperrt werden sollen, so daß wir dann auch in unserem Miniatur-Versailles hinter Gittern spazieren gehen müßten.

Nun, vielleicht überlegen sich die Herren die Sache noch, der Herr Kommissar war wohl etwas verärgert wegen des ersten Mai, an dem die Arbeiter in den Straßen demonstrieren wollten. Es dankt ja nicht, daß bei dieser Gelegenheit französische Sozialisten zu erkennen geben, sie seien gegen einen Diktatfrieden, und davon dürfen die Deutschen natürlich nichts erfahren. Zur Sicherheit — zur Sicherheit der Deutschen und zur Sicherheit des „richtigen“ Friedens — werden wir also heute von zwei Uhr bis sechs Uhr nachmittags im Hotel des Fédérateurs eingesperrt. Vielleicht werden auch die Fenster verhängt, wie damals, als Lord Gobind nach durch die Straßen ritt, damit sein neugieriger Blick auf die Freiheit des französischen Volkes falle.

In zwei Stunden werden wir es wissen. Inzwischen will ich mich umsehen, ob sich nicht auch in unserer verarmten Ecke etwas Interessantes finden läßt. Da ist zum Beispiel gleich bei den Fleischerläden, den ich in der verbotenen Stadt erkaufe. Der Fleischer hat anders als unsere deutschen Fleischerläden! Ein gutes Duzend halber Käber hängt vor der Tür und im Schaufenster sind auch allerlei nette Dinge aufgelegt, die wir schon lange vermissen haben. Und ein Wagen steht — ja, nicht es denn das noch? — Das sind ja lebendige Schweine. Außerordentlich dieses in Deutschland vollkommen ausgetriebenen Tieres und sind rund und weiß und quicken abtunsvoll, wie das vernünftige Schweine zu tun pflegen, wenn sie zum Schlächter geführt werden. Gleich gegenüber ist ein Baderladen, in dessen Fenster weiße Brode aufgestellt werden und gleich daneben eine Patissierie, wo es Kuchen gibt, und wenn ich nicht irre, auch eine kleine Entenfarm, die einen Entenlauf hat, sogar mit Enten, was für uns ein ziemlich ungewohnter Anblick ist. Soll ich das Duzendmal rechnen und mich überzeugen? Guter nicht, der Schumann an der Ecke sieht mich schon mißtraulich an!

Abkündigung der Geheimtante.

Leuchtrüge

für die Berliner Stadtverordnetenversammlung.

Die nächste Sitzung der Berliner Stadtverordnetenversammlung wird sich, wie schon gemeldet, mit zahlreichen Anträgen...

Die rote Fahne auf dem Rathaus. Am Maiestage flatterte auf dem Rathaus von Wilhelmsohof die rote Fahne...

das energische und verlangen die sofortige Entlassung der roten Fahne. Der Bürger, der im Namen der überlebenden Mehrheit...

Seine Verlängerung der Vollstreckung. Entgegen den Wahnungen verschiedener Morgenblätter, die eine Verlängerung der Vollstreckung für Groß- und Schwerthofstrafen anstrebten...

Ein Automobill-Desaster. Gestern abend wurde der Feuerweh nach der Weißbomer Straße gerufen, wo vor dem Hause Nr. 41 der Rastwagen des Rastwagenpräsidenten Scheidemann in Brand geraten war...

Ein Verpfändungsbesuch an Herrn v. Bethmann Hollweg. Gestern besuchte die Stabskommandantur von Gensdarmen, angeführt von dem Chef der Stabskommandantur, den Chef der Stabskommandantur...

v. Bethmann Hollweg mit, daß das geplante Attentat in der Nacht zum 1. Dezember ausgeführt werden würde. Zum persönlichen Schutz des kaiserlichen Reichspräsidenten wurde Großhe nach Hofheim...

Abkündigung des Oberpräsidenten v. Loebell.

Der aus dem Amte geschiedene Oberpräsident v. Loebell hat sich mit folgender Bekanntmachung von Berlin und der Provinz Brandenburg verabschiedet: Ich erlaube mir meinen Antrag zum Rücktritt in dem Auftrage...

London, 4. Mai. (A. T. B.) Nach einer Erneuerung auf Josephine verließ eine Feuerbrunst 3000 Gebäude. Der Schaden beläuft sich auf eine Million Pfund Sterling.

la Zigaretten. 40 Stück, 100 Stück, 200 Stück. Preis 1.00, 2.00, 3.00.

1 Artikelwagen. ca. 15000 Stück. Preis 1.00, 2.00, 3.00.

Pluencistücken. 100 Stück, 200 Stück, 300 Stück. Preis 1.00, 2.00, 3.00.

Waispulver. 100 Stück, 200 Stück, 300 Stück. Preis 1.00, 2.00, 3.00.

weisses Schuppenaphthalin. 100 Stück, 200 Stück, 300 Stück. Preis 1.00, 2.00, 3.00.

Natur-Dozras. 100 Stück, 200 Stück, 300 Stück. Preis 1.00, 2.00, 3.00.

Wandentfärbere. 100 Stück, 200 Stück, 300 Stück. Preis 1.00, 2.00, 3.00.

Reitfabrik. 100 Stück, 200 Stück, 300 Stück. Preis 1.00, 2.00, 3.00.

Thomasosein. 100 Stück, 200 Stück, 300 Stück. Preis 1.00, 2.00, 3.00.

3 Wagen Feinblech. 100 Stück, 200 Stück, 300 Stück. Preis 1.00, 2.00, 3.00.

6 mm Eisendraht. 100 Stück, 200 Stück, 300 Stück. Preis 1.00, 2.00, 3.00.

Bohrpaste. 100 Stück, 200 Stück, 300 Stück. Preis 1.00, 2.00, 3.00.

Techn. Bafelöl. 100 Stück, 200 Stück, 300 Stück. Preis 1.00, 2.00, 3.00.

Schmierstoffe. 100 Stück, 200 Stück, 300 Stück. Preis 1.00, 2.00, 3.00.

Emalje-Druckere. 100 Stück, 200 Stück, 300 Stück. Preis 1.00, 2.00, 3.00.

Waschmittel. 100 Stück, 200 Stück, 300 Stück. Preis 1.00, 2.00, 3.00.

Pappbüchen. 100 Stück, 200 Stück, 300 Stück. Preis 1.00, 2.00, 3.00.

Export-Dänemark-Deutschland. 100 Stück, 200 Stück, 300 Stück. Preis 1.00, 2.00, 3.00.

Rosler Nlg. 100 Stück, 200 Stück, 300 Stück. Preis 1.00, 2.00, 3.00.

Mehrere Labungen. 100 Stück, 200 Stück, 300 Stück. Preis 1.00, 2.00, 3.00.

Staudinger's Maschinen-Industrie. 100 Stück, 200 Stück, 300 Stück. Preis 1.00, 2.00, 3.00.

Soemcken Papierrollen. 100 Stück, 200 Stück, 300 Stück. Preis 1.00, 2.00, 3.00.

100 Kilo Zitronensäure. 100 Stück, 200 Stück, 300 Stück. Preis 1.00, 2.00, 3.00.

Enka. 100 Stück, 200 Stück, 300 Stück. Preis 1.00, 2.00, 3.00.

Einrichtung. 100 Stück, 200 Stück, 300 Stück. Preis 1.00, 2.00, 3.00.

130 betrie. n. Kannen. 100 Stück, 200 Stück, 300 Stück. Preis 1.00, 2.00, 3.00.

Zigaretten. 100 Stück, 200 Stück, 300 Stück. Preis 1.00, 2.00, 3.00.

5 u. 10 Gramm Fischpulver. 100 Stück, 200 Stück, 300 Stück. Preis 1.00, 2.00, 3.00.

W. Anders & Co., Stabe. 100 Stück, 200 Stück, 300 Stück. Preis 1.00, 2.00, 3.00.

W. J. Brunerlein. 100 Stück, 200 Stück, 300 Stück. Preis 1.00, 2.00, 3.00.

Stabnagel. 100 Stück, 200 Stück, 300 Stück. Preis 1.00, 2.00, 3.00.

Waschmittel. 100 Stück, 200 Stück, 300 Stück. Preis 1.00, 2.00, 3.00.

